

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 19 (1910)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktion und Verwaltung.

A. Personelles.

Der Personalwechsel am Landesmuseum war im Berichtsjahre ein ausserordentlich grosser. Zufolge der Wahl als Direktor des historischen Museums in Bern verlor es den seit 1899 als Assistent angestellten Herrn Dr. *Rudolf Wegeli* von Diessenhofen, dessen Weggang für unser Institut umso empfindlicher war, als der Genannte sich zufolge seiner langjährigen Tätigkeit eine eingehende Kenntnis von dem Betriebe und den Sammlungen des Landesmuseums angeeignet hatte, die er bei der Abfassung der Kataloge in vorteilhafter Weise verwerten konnte. Wir benutzen gerne diesen Anlass, um Herrn Dr. Wegeli für seine Tätigkeit am Landesmuseum unsere volle Anerkennung auszusprechen und ihm für seinen neuen Wirkungskreis die besten Wünsche darzubringen. Sein Austritt erfolgte auf speziellen Wunsch der Behörden des bernischen historischen Museums auf 1. Mai. Die Wiederbesetzung der Stelle, an welche Herr Dr. *Eduard A. Gessler* von Basel, geboren 1880, bisher Assistent am historischen Museum in Basel, gewählt wurde, verschob sich verschiedener Umstände wegen bis zum 1. August.

Am 1. Juli trat der Heizer *Ludwig Wimmer* von Zürich infolge seines hohen Alters aus dem Dienst des Landesmuseums, um in der städtischen Pfrundanstalt seinen Lebensabend in Ruhe zu geniessen. Leider war ihm dies nicht lange vergönnt, da er schon am 20. November nach längerem Krankenlager starb. Wimmer gehörte zu dem Personal, das schon seit dem Bezug des Landesmuseums im Herbst 1896, also beinahe zwei Jahre vor der Eröffnung, angestellt worden war. Er hatte trotz seines hohen Alters seinen schweren Beruf mit grosser Sachkenntnis und unwandelbarer Hingebung bis zu der Stunde ausgeübt, da ihm die Kräfte ein weiteres Verbleiben im Dienste versagten. An seine Stelle wählte die Direktion am

1. August den Aufseher *Friedrich Zedi* von Huttwil (Bern), geboren 1864, welcher bisher während der strengsten Winterszeit bereits nebenbei die Funktionen eines Hülfsheizers zur besten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen hatte.

Am 12. November starb unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalles der Oberaufseher *Josef Moser* von Zürich, geboren 1854, im Dienste des Landesmuseums seit 1. April 1897, ebenfalls ein ruhiger und pflichtgetreuer Angestellter.

Ein Aufseher musste mangelhaften Pflichtgefühles wegen entlassen werden.

Auf 31. Dezember kündete sodann auch infolge hohen Alters und geschwächter Gesundheit *G. Büel* von Stein a. Rh. seine Stelle als Schreiner am Landesmuseum. Seit dem Jahre 1894 hatte er die Restaurierung der alten Möbel besorgt, wozu ihn ein längerer Aufenthalt in Pariser Werkstätten, die sich speziell mit derartigen Arbeiten befassten, in hohem Grade befähigte.

Der bisher für die Konservierungsarbeiten an der prähistorischen Abteilung beschäftigte *Albert Aeberli* liess sich unter dem 1. August unter die Aufseher versetzen. An seine Stelle wählte die Direktion *Fernand Blanc* aus Lausanne, geboren 1880, einen technisch sehr gut ausgewiesenen Fachmann, der bis dahin unter der Leitung von Herrn Dr. A. Naef in Lausanne die Ausgrabungs- und Konservierungsarbeiten für die Regierung des Kantons Waadt besorgt hatte und infolgedessen namentlich auch imstande ist, die Ausgrabungen des Landesmuseums selbständig zu leiten, so dass der Assistent für Prähistorie nicht mehr genötigt ist, der Verwaltung seiner Sammlungsabteilung im Landesmuseum auf längere Zeit fern zu bleiben, was bisher zu mancherlei Inkonvenienzen Anlass gab. Bei dieser Gelegenheit wurde mit Bewilligung des Bundesrates diese Stelle der VI. eidgenössischen Besoldungsklasse zugeteilt, was notwendig war, wenn man eine wirklich tüchtige Kraft für diese Obliegenheiten gewinnen wollte.

Als *Aufseher* wurden neu eingestellt: *Rudolf Glättli* von Altstetten (Zürich), geboren 1869, *Alfred Wepfer* von Zürich, geboren 1873 und, provisorisch, *August Spiess* von Zürich, geboren 1879.

Unterm 21. November beförderte die Direktion den seit 1898 als Aufseher angestellten *Dominik Neidhart* von Ramsen (Schaffhausen), geboren 1869, zum Oberaufseher.

Von dem weiblichen Aufsichtspersonal starb eine Aufseherin.

Der *Gesundheitszustand des Museumspersonals* war auch dieses Jahr kein besonders günstiger. Es entfallen auf das männliche Aufsichts- und Werkstattpersonal 134, auf das weibliche Personal ebenfalls 134, zusammen also 268 Krankheitstage. Darin sind die Abseuzen des Bureaupersonals nicht inbegriffen. — Glücklicherweise waren im Berichtsjahre keine Unfälle zu verzeichnen.

Wie schon an anderer Stelle bemerkt wurde, erhielt noch vor Schluss des Jahres das gesamte Werkstatt- und Aufsichtspersonal eine neue *Arbeitsordnung*.

B. Administration.

Der Postverkehr des Landesmuseums weist im Berichtsjahre folgende Ziffern auf:

Es gingen ein:

Briefe 3102 (1909 : 2890)

Telegramme 40 (1909 : 24)

Es wurden abgesandt:

Briefe 3293 (1909 : 3120)

Telegramme 72 (1909 : 58)

Post- und Bahnsendungen kamen dem Landesmuseum 290 (1909 : 363) zu.

Zur Vervollkommnung der *Feuerlöschseinrichtungen* wurden wieder zwei neue Apparate, System „Primus“, ähnlich dem Minimax, angeschafft und alle vorhandenen einer regelmässigen Prüfung unterzogen, ebenso wie die ganze Hydranten- und Schlauchanlage.

Am 4. und 5. Juli nahm die städtische Feuerschau eine genaue *Inspektion mit Bezug auf die Ventilation und Feuersicherheit* in sämtlichen Museumsräumen vor. In einem ausführlichen Bericht an die Direktion gab sie ihre Aussetzungen bekannt und machte gleichzeitig Vorschläge für die notwendigen Verbesserungen, welche, wie der Abschnitt über die Bauarbeiten des nähern ausführt, so gut es möglich war, noch im Verlaufe des Berichtsjahres ihre Erledigung fanden.

Die *Wasserablaufsanlagen* hatten bei dem Hochwasser vom 15. Juni zum erstenmal eine schwierigere Probe zu bestehen. Das Wasser drang aus der Sihl in die Heizungen der Bauabteilungen IV und VI und verwandelte die vertieften Heizschächte in kleine Wasserbassins. Auch das Grundwasser machte sich in

unangenehmer Weise bemerkbar, indem es durch die kleinsten Spalten des Zementbetons heraufdrang und eine Zeitlang die Magazine des Kellergeschosses stellenweise unter Wasser setzte. Glücklicherweise hatte man seinerzeit bei der Magazinierung der Bauteile, Altertümer und Gipsmodelle für alle eingelagerten Objekte kleine Unterlagen hergestellt, so dass, entgegen den Berichten in den Tagesblättern, ein eigentlicher Schaden durch dieses Hochwasser für das Landesmuseum nicht entstand, obschon zwei Tage und eine Nacht die Pumpen fortwährend arbeiten mussten, bis es möglich wurde, die Abzugskanäle zu verstopfen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen wurden an diesen Einrichtungen die notwendigen Verbesserungen seitens der städtischen Organe sofort ausgeführt, so dass bei ähnlichen Naturereignissen eine Wiederholung dieser Kalamitäten nicht mehr zu befürchten ist, mit Ausnahme des Grundwassers, gegen dessen Eindringen man machtlos ist, das aber wohl nie grossen Schaden wird verursachen können.

Der Stand der *elektrischen Anlage* wurde vom Starkstrom-Inspektorat des Schweizerischen elektrotechnischen Vereins als befriedigend befunden. Kleinere Verbesserungen im Interesse vermehrter Sicherheit fanden ihre sofortige Erledigung. Die bisherigen Lamellen-sicherungen, die einen schlechten Kontakt vermitteln und öfters zu Störungen Anlass geben können, wurden gegen kalibrierte Stöpsel-sicherungen ausgewechselt. Zu grösserer Sicherheit gegen Feuersgefahr erhielten die Nachtwächter elektrische Sicherheitslaternen mit Akkumulator, so dass nun die Petrol-Sicherheitslampen entbehrlich geworden sind. Diese elektrischen Handlaternen funktionierten bis dahin zur vollen Zufriedenheit und können täglich im Museum selbst durch einen grösseren Akkumulator, den samt Schaltbrett und Messinstrumenten die Stadt Zürich für das Landesmuseum anschaffte, geladen werden.

Im Verlaufe des Sommers wurden auch sämtliche *Blitzableitungen* untersucht und frisch verlötet.

Für den Verkauf an der Garderobe wurden zwei *neue Postkarten-Serien* mit Ansichten aus dem Schweizerischen Landesmuseum angefertigt, welche entweder in Serien von 20 Stück mit Umschlag zum Preise von Fr. 1.50 oder einzeln zu 10 Cts. abgegeben werden. Herstellung und Verlag übernahm die bekannte Firma Brunner & Co., Kunstanstalt in Zürich, der diese Karten alle Ehre machen.

Den mannigfaltigen Gesuchen, welche mit jedem Jahre in vermehrter Zahl nach den verschiedensten Richtungen an das eidgenössische Institut gestellt werden, konnte meistens entsprochen werden. So wurde der *Naturforschenden Gesellschaft in Luzern*, welche die Ergebnisse der Forschungen über die Pfahlbauansiedlungen im Wauwilermoos, die unter Beteiligung des Landesmuseums und der Herren Dr. Paul und Fritz Sarasin in Basel durch Herrn Johann Meyer in Schötz mit Unterstützung von Herrn Dr. J. Heierli vorgenommen wurden, zu publizieren wünscht, sowohl das vom Landesmuseum erworbene Planmaterial als auch Abbildungen der Fundobjekte zur Verfügung gestellt. Ebenso kam man einem *Gesuche des städtischen prähistorischen Museums in Köln* um Abgabe von Abgüssen der Pygmäenknochen aus Schweizersbild, welche durch den Modelleur des Landesmuseums hergestellt werden konnten, gerne entgegen. Dagegen konnte einer Einladung der *Aargauischen historischen Gesellschaft* um Beteiligung des Landesmuseums an der Ausgrabung einer vermutlichen römischen Ziegelbrennerei bei Rupperswil nicht Folge geleistet werden, da die Erforschung der römischen Altertümer in das Arbeitsgebiet der Schweizerischen Archäologischen Kommission fällt, die denn auch inzwischen sich dieser Aufgabe angenommen hat. Dem kleinen *Museum in Wiedlisbach* wurde auf dessen Ansuchen hin im Austausch gegen eine Kollektion schweizerischer Trachtenbilder, die das Landesmuseum noch nicht besass, eine Anzahl Doubletten von Berner Bauerngeschirr in entsprechendem Werte abgetreten.

Von grösserer Tragweite war die *Beteiligung des Landesmuseums an der Jubiläumsausstellung in Rom*. Die Einladung dazu erfolgte durch eine Eingabe der italienischen Gesandtschaft an den schweizerischen Bundesrat vom 31. Januar. Darin wurde gebeten, es möchten für die genannte Ausstellung, welche eine Übersicht über die Ausdehnung und Kultur des alten Römerreiches zu geben bezieht, Photographien, Pläne und Abgüsse sämtlicher bedeutender römischer Denkmäler in der Schweiz angefertigt werden. Obschon mit dieser Arbeit nicht unerhebliche Auslagen verbunden waren, entschlossen sich die Landesmuseumsbehörden dennoch, dem Gesuche Folge zu leisten, weil einerseits in dem Gesamtbilde, welches die Ausstellung zu geben sich vornimmt, die Schweiz nicht wohl fehlen

darf und anderseits das Landesmuseum am ehesten in der Lage ist, das gewünschte Material zu liefern, zu dessen Beschaffung für die eigenen Sammelzwecke es in den letzten Jahren schon vorgearbeitet hatte. Mit der Zusammenstellung wurde unter Mithülfe der Direktion der Assistent für Prähistorie, Herr David Viollier, betraut. Wenn es ihm gelang, diese Aufgabe zu lösen, so verdankt er dies nicht zum wenigsten der tatkräftigen Unterstützung des Herrn Professor Dr. Otto Schulthess in Bern, sowie den Vorständen der Gesellschaften Pro Aventico, Pro Vindonissa, der historisch-antiquarischen Gesellschaft in Basel und der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, welche ihm in bereitwilligster Weise ihre Sammlungen und Archive zur Verfügung stellten. Infolgedessen enthielt die Kollektion, welche nach Rom geschickt werden konnte: 1 Generalkarte der Schweiz mit Einzeichnung der römischen Heerstrassen und der durch Inschriften belegten römischen Niederlassungen, 1 Karte der Befestigungsbauten längs des Rheins, 26 Pläne, worunter grosse Gesamtaufnahmen von Aventicum, Vindonissa und Augusta Rauracorum, sowie solche der bedeutenderen Befestigungs- und Zivilbauten; 5 Tafeln mit Photographien der wichtigsten Gebäude und Skulpturen, 31 Abgüsse römischer Bronze- und Terrakotta-Statuetten, 19 Abgüsse besonders interessanter Objekte und 19 Abgüsse römischer Inschriften in Stein und Bronze. Daran steuerte die Gesellschaft Pro Aventico auf eigene Kosten einen grossen Plan der römischen Stadtanlage im Massstab 1 : 1000 bei. An der Herstellung des Planes von Vindonissa beteiligte sich in verdankenswertester Weise Herr Major C. Fels in Brugg und an den Plänen von Augusta Rauracorum Herr Dr. Karl Stehlin in Basel. Zu ganz besonderem Dank verpflichtet sind wir auch Herrn Professor Dr. Th. Burckhardt-Biedermann in Basel, der uns eine von ihm angefertigte Karte der römischen Strassen als Grundlage der nach Rom gesandten bereitwilligst zur Verfügung stellte. Sodann danken wir auch an dieser Stelle den Museen von Bern, Lausanne, Freiburg, Avenches, Luzern und Brugg für die Überlassung der Originalstatuetten und Objekte zur Herstellung der Abgüsse. Am Schlusse des Jahres waren alle diese Arbeiten in der Hauptsache vollendet, so dass das gesamte Material zur festgesetzten Zeit nach Rom abgeschickt werden konnte. Zur Kompletierung wurde demselben auch noch die ganze bis heute

erschienene Literatur über die römische Forschung in der Schweiz beigegeben, zu deren Beschaffung wir ausser von den schon genannten Gesellschaften auch durch die Antiquarische Gesellschaft in Zürich in zuvorkommendster Weise unterstützt wurden.

C. Bauarbeiten und Mobiliaranschaffungen.

Ausser den kleineren Reparaturen, die das umfangreiche Gebäude regelmässig erfordert, wurden vom Hochbauamt der Stadt Zürich einige grössere Arbeiten angeordnet. Der Modelleur erhielt eine neue Werkstätte in der Bauabteilung VII; die bisher dort befindliche Waschküche wurde in Bauabteilung II verlegt. Von den Verwaltungsräumen wurde die Kanzlei renoviert und die oberen Räume des Turmes mit einer Wasserleitung versehen. Zufolge eines ausführlichen technischen Berichtes der städtischen Feuerpolizei ordnete das Hochbauamt im Einverständnis mit der Direktion die Herstellung zahlreicher feuersicherer Verschlüsse an, namentlich in den Souterrains, wo der Luftzug in den offenen Durchgängen bei einem Brandausbruch der raschen Verbreitung des Feuers hätte Vorschub leisten können.

Die Mobiliaranschaffungen für die Sammlungssäle beschränkten sich auf zwei grosse Vitrinen für die prähistorische Abteilung und einen Glaskasten für die Ausstellung eines Kindergrabes aus Augst. Die übrigen Mobiliaranschaffungen dienten zumeist den Zwecken der Verwaltung.

D. Installationen.

1. *Sammlung prähistorischer, römischer und frühmittelalterlicher Altertümer.*

In der *vorgeschichtlichen Abteilung* wurde keine wichtigere Veränderung durchgeführt. Ein Teil der neuerworbenen Gegenstände wurde ausgestellt, andere, besonders Pfahlbauobjekte, bleiben bis zum nächsten Jahre in den Schränken magaziniert.

Die Hauptarbeit bestand in der Neuinstallation des Sammlungsraumes für frühgermanische Altertümer. Es wurden darin 13 Tischvitrinen in übersichtlicher Anordnung aufgestellt. Die Bretter- und Vitrinenböden wurden mit graugelbem Stoff überzogen, auf dem

man die Objekte nach den Fundorten zusammenstellte und diese wieder nach den bedeutenderen Talschaften des Landes anordnete. Diese Aufstellung gibt in gewissem Sinne ein Bild des Eindringens der germanischen Völkerschaften in die schweizerischen Täler. Auf eine rein chronologische Einteilung wurde hauptsächlich deshalb verzichtet, weil die Sammlung an Gegenständen aus dem 5. und 6. Jahrhundert im Verhältnis zu denen aus dem 7. und 8. Jahrhundert zu arm ist. Nur bei den numerisch zahlreichsten Fundgruppen, wie den Gräbern von Oberbuchsiten usw. stellte man die Gräber nach chronologischen Gesichtspunkten aus. Sämtliche Gegenstände dieser Abteilung wurden sorgfältig nachgesehen und wo nötig neu konserviert. Die Neuaufstellung begann mit der Sammlung von Oberbuchsiten und wäre auf den Jahresschluss zu Ende gediehen, wenn nicht den neu angestellten Hülfskonservator die Ausgrabungen in Beringen während einiger Wochen in Anspruch genommen hätten. Bei der Neuaufstellung wurde der Katalog dieser Abteilung sorgfältig revidiert. Auch mit der Etikettierung der Objekte wurde begonnen. Es wird sich im ganzen um die Bezeichnung von mehr als 2000 Gegenständen handeln, wobei die Herkunft, die Katalognummer, die Bestimmung und das Material jedes einzelnen Stückes in zwei Sprachen anzugeben ist. Die kleinen Etiketten sind aus Galalith hergestellt, einem Material, das wie Horn aussieht, aber feuerbeständiger ist als Celluloid. Im nämlichen Saal wurden auch die zwei Grabsteine mit christlichen Abzeichen und ein Kindergrab, wozu eine römische Amphora verwendet wurde, alle aus Kaiseraugst, ausgestellt.

2. Mittelalterliche und neuere Sammlungen.

Die bedeutendste Neu-Installation bestand in der Aufstellung der auf Leinwand übertragenen karolingischen Wandgemälde aus der Klosterkirche von Münster in Graubünden. Bei dem allgemeinen Raumangst war es nicht leicht, für diese seltenen Werke einen ihrer Bedeutung entsprechenden Platz zu finden. Es gelang dies durch die Verwendung der Arkaden, die den Sammlungssaal der römischen Altertümer durchschneiden. Die drei Bogen wurden durch eine in leichtem Material ausgeführte Konstruktion tiefer gesetzt und darüber die nötigen Wandflächen zur Ausstellung der Fresken ge-

wonnen. Sie wurden in ein dem Besucher unsichtbares Eisengestell eingehängt. Diese Aufstellung gestattet ein bequemes Studium der wertvollen frühmittelalterlichen Bilderfragmente und gibt zugleich einen Begriff von ihrer ursprünglichen dekorativen Funktion. Da sich diese um 780—800 entstandenen Fresken stilistisch als Ausläufer der antiken Malerei erweisen, durften sie ohne Bedenken dem Sammlungssaal der römischen Altertümer einverlebt werden.

Von weiteren Installationen von Sammlungsbeständen aus dem Mittelalter ist die Aufstellung von sechs gegen Ende des Jahres erworbenen Glocken zu erwähnen.

Im übrigen beschränkte man die Installationen in den Zimmern und Sammlungssälen auf kleine Änderungen, hauptsächlich in der Absicht, neu erworbenen Gegenständen zu einer passenden Aufstellung zu verhelfen. Es wurden dabei namentlich die Holzskulpturen berücksichtigt.

Im Mai sind aus dem ersten Fraumünsterzimmer des Landesmuseums durch Diebstahl zwei kleine spätgotische Tafelbilder verschwunden. Die polizeilichen Nachforschungen blieben erfolglos. Es handelte sich um die Flügel eines Haus- oder Reisealtärchens aus Rheinau, je 34 cm. hoch, 18 cm. breit. Das eine Täfelchen stellt in ganzer Figur St. Johannes den Täufer dar, das andere St. Petrus; beide Figuren stehen auf Goldgrund unter einfachem Masswerk. Die Rückseiten sind mit einem grün in grün gemalten Rankenwerk geschmückt.

Dieser Diebstahl gab den Anstoss zu einer Revision der Sicherung von offen ausgestellten Gegenständen. Es ist unmöglich, im Landesmuseum alle wertvollen Gegenstände unter Glas zu bringen. Die offene Ausstellung bildet einen grossen Reiz der Räume und ist bei der Ausstattung der alten Zimmer vollends nicht zu vermeiden. Es wurde nun aber durch zahlreiche und zum Teil sehr zeitraubende Vorkehrungen für eine möglichst gute Befestigung der kleineren, offen ausgestellten Gegenstände gesorgt.

In der Waffenhalle wurden im Laufe des zweiten Halbjahres grössere Installationsarbeiten durchgeführt. Vor allem galt es, einem Übelstand abzuhelpfen, der dem Auge des Waffenkundigen unangenehm auffiel. Beinahe sämtlichen einzeln aufgestellten Harnischposturen waren Stangenwaffen und Zweihänder beigegeben, die meist gar nicht

zu den Rüstungen passten. Sie wurden daher entfernt und ergaben eine willkommene Ergänzung der ausgestellten Bestände. Diese Wegnahme bedingte dann eine teilweise Neuordnung der Stangenwaffen und der Zweihänder. Es wurden die Partisanen, Spontone und die späteren Sponton-Hellebarden in genetischer Reihenfolge aufgestellt und noch durch magazinierte Gegenstände ergänzt. Das Gleiche geschah mit den Zweihändern. Allerdings war bei dem ohnehin stark beschränkten Raum der Waffenhalle eine Gesamtaufstellung an einer Wand oder in einem Gestell nicht möglich. Immerhin konnten die Formen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vereinigt werden. Des weitern wurden die an den Ecken der grossen Harnischtribüne aufgestellten Morgensterne entfernt und durch Zweihänder ersetzt. Auf zwei Seiten wurden die des ausgehenden 15. Jahrhunderts an eigens dazu gefertigten Armen befestigt, auf den zwei andern die vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. An einer Wand wurden die Flammberge vereinigt.

Die Morgensterne fanden nun Platz an einem neuen Gestell an einer Halbsäule. Die Kriegshippen aus dem 14. Jahrhundert wurden gleichfalls aus ihrer Unsichtbarkeit inmitten einer Trophäe von Streitäxten ans Licht gezogen und an einer Halbsäule montiert, desgleichen die Hellebardengertel. Auch die Luzernerhämmer, die an verschiedenen Orten Platz gefunden hatten und deshalb nicht zur Geltung kamen, wurden an zwei gegenüberliegenden Halbsäulen zusammengestellt, an der dazwischen liegenden Wand ferner die Übergangsformen vom Luzernerhammer und Streitaxt, sowie die Streitäxte. Alle diese Gestelle konnten in der Werkstatt des Museums von Aufseher Gross angefertigt werden. Durch diese Anbringung von Gestellen an den Halbsäulen ist es auch möglich geworden, einige gute, im Magazin befindliche Stücke auszustellen.

Die Stangenwaffen sind nun, soweit es der knappe Raum zuließ, in der zeitlichen Reihenfolge ihrer Entwicklung aufgestellt.

Umgestellt wurde der Inhalt der im Jahre 1908 angefertigten Vitrinen, welche die Schwerter vom 9. bis zum 16. Jahrhundert enthielten, und vervollständigt durch Stücke aus den Schwertgestellen und solchen, die an verschiedenen Orten an den Wänden hingen. Waren bisher diese Schwerter nach Art der mit Inschriften und symbolischen Zeichen versehenen Klingen geordnet, so erfolgte nun

eine Umstellung nach der zeitlichen und waffengeschichtlichen Entwicklung.

So ist eine instruktive Sammlung von Schwertern von der alemanischen Spatha bis zum Schwert um 1500 in diesen beiden Vitrinen vorgeführt. Durch eine engere Aufstellung erhielt man auch mehr Platz, und es gelang auf diese Weise, eine grosse Pultvitrine freizubekommen, in der die kürzlich stark vergrösserte Sporensammlung ihr Unterkommen finden wird. In einer dieser Vitrinen konnte man die Kurzwehren, Landsknechtschwerter und Hauswehren zusammen unterbringen.

Die Gestelle der übrigen Hieb- und Stichwaffen, von ca. 1500 weg, wurden ebenfalls einer gründlichen Umstellung unterzogen und nach der zeitlichen Entwicklung geordnet. Bis zum Ende des Jahres 1910 wurde auf drei Gestellen die Entwicklung des Schwertes und des Degens zu Hieb und Stich vom beginnenden 16. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts dargelegt. Die weitere Installation der Säbel, der Stoss- und Galanteriedegen erfolgt im neuen Berichtsjahr. Hand in Hand damit ging die Reinigung der Bestände.

E. Konservierungsarbeiten.

1. Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.

Diese Arbeiten bestanden hauptsächlich in der Wiederherstellung zahlreicher Gegenstände der frühgermanischen Abteilung, der Konservierung von Neu-Erwerbungen und von Ausgrabungsergebnissen. Eine genaue Untersuchung der Sammlungsgegenstände der frühgermanischen Abteilung liess erkennen, dass die Oxydierung der Oberfläche an manchem Stück von neuem begann, so dass viele von den früher präparierten Gegenständen sobald wie möglich nochmals zu konservieren sein werden, um grössere Schäden zu vermeiden.

Die aus den Ausgrabungen von Kaiser-Augst gewonnenen Gegenstände nehmen für das Berichtsjahr nur 22 Kartons in Anspruch, da die Ausgrabungen auf das Frühjahr beschränkt werden mussten.

2. Mittelalterliche und neuere Sammlungen.

Längere Zeit arbeitete an der Konservierung von Bildern und Holzskulpturen der schon früher im Landesmuseum beschäftigte

Spezialist Odger Roust. Unter den von ihm behandelten Bildern sind die zwei schönen Bildnisse des Junker Andreas Schmidt und seiner Gemahlin Anna Schärer von Hans Asper und die von Hans Leu d. Ä. gemalten Tafeln mit der Ansicht der Stadt Zürich zu erwähnen. Ausserdem übernahm Herr Roust die Konservierung verschiedener Holzskulpturen, deren alte Polychromie bekanntlich sehr schwer vor dem Abblättern geschützt werden kann. Endlich wurden die Dienste des Herrn Roust noch zu einer sehr umfangreichen und schwierigen Operation an den von der Mauer abgelösten und auf Leinwand übertragenen karolingischen Wandgemälden von Münster in Graubünden herangezogen. Es handelte sich darum, diese Fresken mit einer stärkeren Stoffunterlage zu versehen, damit sie ohne Gefahr für die künftige Erhaltung ausgestellt werden konnten. An der langen und mühevollen Arbeit der Konservierung dieser Wandgemälde beteiligte sich der Vizedirektor des Landesmuseums.

In der Konservierungswerkstatt der Waffenhalle wurden die Neuerwerbungen gereinigt und konserviert. Ferner wurde in den systematischen Reinigungsarbeiten fortgefahrene und das ganze Material der Stangenwaffen erledigt. An den im Hof befindlichen Batteriestücken wurden die Holzteile der Lafetten mit Karbolineum frisch imprägniert, die Eisenteile vom Rost befreit und mit einem frischen Anstrich versehen. Solange diese Arbeit jedes Jahr wiederholt werden kann, dürfen die Geschützlafetten im Hofe frei ausgestellt bleiben.

Die Neuauflistung der Hieb- und Stichwaffen machte auch in dieser Gruppe eine Reinigung notwendig, die aber im Berichtsjahr noch nicht völlig erledigt werden konnte. Zu diesen Reinigungsarbeiten kam die Durchsicht der ausgestellten Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, sowie die der magazinierten Uniformen und Kostümstücke. Die Mottenplage hat infolge häufigen und genauen Nachsehens und Lüftens erfreulicherweise aufgehört.

F. Werkstätten.

1. *Schreinerwerkstatt*. Ausser den beständig vorkommenden Reparaturen alter Möbel und Bauteile wurde das Personal der Schreinerwerkstatt sehr viel mit Hülfeleistungen zu den Installationsarbeiten beschäftigt. Die Sicherung von offen ausgestellten Gegen-

ständen gegen unbefugte Wegnahme erforderte einen bedeutenden Zeitaufwand und eine Menge neuer Vorrichtungen.

Durch die eigenen Arbeiter wurden auch einige Abbrucharbeiten besorgt; so die schwierige Wegnahme der bemalten Balken aus dem Hause zum „Loch“ und der Abbruch von zwei dem Landesmuseum geschenkten Erkern von der Sihlstrasse in Zürich.

2. *Modellierwerkstätte.* Seine Arbeiten begann der Modelleur mit der Fortsetzung der Abgüsse römischer Statuetten in Bronze und Terrakotta und seltener prähistorischer Objekte im historischen Museum in Bern. Im ganzen wurden dort abgeformt: 41 römische Bronzestatuetten, vor allem die berühmten Funde aus Muri (Bern); 12 verschiedene Objekte prähistorischer und römischer Herkunft; 6 künstlerisch bemerkenswerte, burgundische Gürtelplatten; 8 Terrakotta-Gegenstände aus dem Gräberfeld in der Enge bei Bern; 29 Bronzeschwerter, im ganzen also 96 Objekte.

Im weiteren wurden abgegossen: zwei Inschriften auf Bronzetafeln vom Grossen St. Bernhard und eine aus Avenches, eine römische Inschrift aus Brugg und eine aus Amsoldingen, die ebenfalls im bernischen historischen Museum aufbewahrt werden. Auch von der grossen Inschrift von Pierre Pertuis, von welcher das genannte Museum ein Negativ besitzt, konnte ein Abguss erstellt werden. Nach Beendigung dieser Arbeiten wurden die vier römischen Inschriften abgegossen, die sich früher in der Kirche von Amsoldingen befanden und zurzeit in der historischen Sammlung im Schloss Thun aufbewahrt werden; ebenso ein römischer Kopf aus Terrakotta und vier Votivbeilchen. Zufolge der gütigen Erlaubnis des Herrn Oberst v. Tscharner auf Schloss Amsoldingen war es sodann möglich, die beiden dort noch in Original vorhandenen römischen Inschriften abzuformen.

Ins Landesmuseum zurückgekehrt erstellte der Modelleur die Positive zum Zwecke der Ausstellung und bewerkstelligte die Vorarbeiten für die galvanoplastischen Nachbildungen der 29 Bronzeschwerter. Darauf wurden die Abgüsse für die Ausstellung in Rom begonnen, zu welchem Zwecke in Avenches fünf Bronzestatuetten und eine Inschrift im Museum, sowie drei Inschriften an der Kirchenmauer, im Rathause von Moudon eine, in demjenigen von Yverdon vier Inschriften, im Museum von Lausanne zwei Bronzestatuetten und eine

Inschrift, im dortigen Rathaus eine Inschrift und schliesslich im Museum von Genf vier Inschriften abgeformt wurden.

Das Museum in Luzern hatte die grosse Gefälligkeit, uns aus seiner Sammlung die bekannte Merkurstatuette, gefunden in Ottenhusen, und das Museum in Freiburg eine Minerva aus Lussy zur Nachbildung ins Landesmuseum zu senden. Ebenso schickte uns das Museum in Brugg eine grössere Anzahl besonders interessanter Gegenstände aus Vindonissa zur Herstellung von Facsimiles.

Für die mittelalterliche Sammlung goss der Modelleur während seines Aufenthaltes in Bern 15 Schlusssteine mit grossen Heiligenbüsten und den vier Evangelistensymbolen am Chorgewölbe des Münsters aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts ab, wozu sich anlässlich der Restaurationsarbeiten eine Gelegenheit bot, die sich so bald nicht wiederholen wird. Der Aufenthalt des Modelleurs in Thun wurde dazu benutzt, um einen interessanten Wappenstein aus dem 15. Jahrhundert abzuformen, und schliesslich bot die Renovation des Kirchturmes in Oberwinterthur Veranlassung, einen Abguss des bekannten Kümmernisbildes zu nehmen, das am oberen Teil des Turmes eingemauert ist.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um allen Behörden und Privaten für die uns erteilte Erlaubnis zur Vornahme dieser Arbeiten unsern Dank auszusprechen.

Nebenbei wurden auch die Patinierungsarbeiten in der archäologischen Sammlung des Eidg. Polytechnikums unter Leitung von Herrn Prof. Dr. H. Blümner fortgesetzt und zwar während der Zeit vom 9. bis 23. März, 9. bis 11. Mai und vom 2. August bis 30. September.

Ausserdem wurde der Modelleur vom 3. bis 17. Januar gegen Vergütung der Kosten Herrn Bildhauer Vibert in Genf, bei dem er früher gearbeitet hatte, auf dessen besondern Wunsch zur Verfügung gestellt.

3. *Photographisches Atelier.* Die Abformung der prähistorischen und römischen Altertümer in den auswärtigen Museen, welche unter der Leitung unseres Assistenten für Prähistorie stattfand, bot diesem Gelegenheit, zur Ergänzung unseres wissenschaftlichen Bilderapparates am Landesmuseum eine grössere Anzahl photographischer Aufnahmen



St. Martin, Holzstatuette aus der Innerschweiz,
Frühzeit des 15. Jahrhunderts.

III.

von bemerkenswerten Objekten zu machen. So wurden im historischen Museum in Bern abermals 93 Aufnahmen mit Gegenständen aus der Bronze- und Eisenzeit, im Museum von Lausanne 22 Aufnahmen von Bodenfunden aus der Bronzezeit, in den Museen von Freiburg und Murten je eine Anzahl Objekte aus der Bronzezeit hergestellt. Ausserdem wurden, wie wir schon a. a. Orten bemerkten, zum Zwecke der Katalogisierung die sämtlichen im Landesmuseum selbst ausgestellten Objekte aus der Völkerwanderungszeit aufgenommen. Dazu lieferte der technische Konservator und Photograph des Landesmuseums, H. Gugolz, noch weitere 27 Aufnahmen prähistorischer Objekte.

Von Altertümern aus den übrigen Abteilungen des Museums besorgte H. Gugolz 910 Aufnahmen, nämlich 562 von Glasgemälden und 154 von diversen Altertümern für die Sammlungen des Landesmuseums und schliesslich 194 Aufnahmen für Private und Anstalten. Retouchiert wurden 572 Platten, numeriert und eingetragen 2000 Negative. Für die prähistorische Abteilung wurden entwickelt 21 Negative, kopiert 96 Platten, vergoldet 595 Kopien. Für die mittelalterlichen Sammlungen stellte das photographische Atelier 4086 Kopien her und zwar 2197 von Glasgemälden, 617 für die eigenen Bedürfnisse des Museums, 1272 wurden auf Bestellung nach auswärts geliefert. Aufgezogen und der Photographiensammlung einverleibt wurden 3200 Abzüge. Von den karolingischen Fresken aus dem Kloster Münster in Graubünden wurden 58 Aufnahmen gemacht.

Dem historischen Museum in Bern wurden als Entgelt für die Erlaubnis zur Aufnahme seiner sämtlichen Glasgemälde 217 Kopien derselben geliefert, ebenso an Private in Bern aus dem gleichen Grunde 29 und der dortigen Münsterbauleitung 148. Ausserdem erhielt Herr Prof. Dr. W. Oechsli in Zürich 112 und Herr Prof. Dr. Laur 207 Photographien zuhanden des kulturgeschichtlichen Bilderapparates des Eidg. Polytechnikums.

Gegen Bezahlung wurden angefertigt:

Für die Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler: 68 Aufnahmen in Wettingen, Galgenen, Altenburg und Schänis mit 136 Kopien.

Für die Baudirektion des Kantons Aargau: 17 Aufnahmen in Wettingen.

Für die Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung 12 Aufnahmen mit 24 Kopien von ihren Depositen im Landesmuseum.

An 51 Private zusammen 61 Aufnahmen mit 188 Kopien.

Für die Sammlungen des Landesmuseums selbst wurden in Basel 2, im Amphitheater von Vindonissa 10, in Königsfelden 8 und im Chorgewölbe des Berner Münsters 88 Aufnahmen gemacht.

Die photographische Aufnahme der Glasgemälde in bernischen Kirchen und öffentlichen Gebäuden fand im Berichtsjahre ihren Abschluss. Infolgedessen ist das Landesmuseum nunmehr, mit Ausnahme einiger weniger unbedeutender Glasgemälde aus ganz später Zeit und zweier noch nicht restaurierter Chorfenster im Berner Münster im Besitze von Photographien sämtlicher Glasmalereien in den Kirchen, Museen und öffentlichen Gebäuden dieses Kantons, und dazu noch, dank dem Entgegenkommen einer stattlichen Zahl alter Bernerfamilien, auch von solchen in Privatbesitz. Diese letzteren sind um so willkommener, als gerade die künstlerisch und technisch wertvollsten Arbeiten für das bernische Patriziat geliefert wurden.

Auf die einzelnen Ortschaften verteilen sich die Aufnahmen wie folgt: *Bern*, Münster: drittes Chorfenster 67 Aufnahmen, mittleres Chorfenster 70 Aufnahmen; Museum (Restaufnahme) 31, Nydeckkirche 13, Ringgenberg 13, Gsteig 10, Habkern 8, Leissigen 10, Kandersteg 1, Frutigen 6, Steffisburg 14, Spiez 17, Gurzelen 7, Riggisberg 4, Kirchthurnen 11, Wichtrach 7, Münsingen 13, Stettlen 16, Muri 8, Hasle bei Burgdorf 6, Langnau i. E. 18, Herzogenbuchsee 21, Melchnau 8, Eriswil 2, Beatenberg 11, Reutigen 2. Dazu kommen noch die 90 Aufnahmen aus bernischem Privatbesitz.

Auch für die Erlaubnis zu diesen Aufnahmen sprechen wir Behörden und Privaten unsern Dank aus.

Der Totalbestand der photographischen Negativsammlung der mittelalterlichen und neueren Abteilung betrug im Dezember 1910 10,113 Platten, derjenige der prähistorischen, römischen und frühgermanischen Abteilung 1825 Platten.

G. Publikationen.

Der *Jahresbericht* für 1909 wurde im August in einer Auflage von 2200 Exemplaren versandt.

Vom *Führer* wurden 1500 deutsche und 250 französische Exemplare gedruckt.

Der Abonnementspreis des „*Anzeiger für schweizerische Altertumskunde*“ wurde von 5 Fr. auf 6 Fr. erhöht. Der reich illustrierte Jahrgang enthält verschiedene Studien und Ausgrabungsberichte aus dem Gebiete der prähistorischen und römischen Forschung, sowie zahlreiche Mitteilungen zur schweizerischen Kunstgeschichte und Altertumskunde des Mittelalters und der neueren Zeit. Als Mitarbeiter waren tätig: Prof. Dr. L. Brandstetter, Prof. H. Breuil, Prof. Dr. A. Büchi, P. Notker Curti, Dr. R. David, Prof. W. Deonna, Dr. Th. Eckinger, Armin Eckinger, Major C. Fels, Dr. L. Fröhlich, A. Furrer, Dr. Ed. A. Gessler, Dr. S. Heuberger, V. Jahn, J. Keller-Ris, Dr. A. Kuhn, Direktor Dr. H. Lehmann, Dr. E. Major, S. Meier, A. Oberholzer, Prof. Dr. J. R. Rahn, Ph. Rollier, Dr. Erich Stange, Prof. Dr. E. Tatarinoff, D. Viollier, Dr. E. Wyman und Dr. A. Zesiger.

H. Katalogisierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.*
Die prähistorische und die römische Abteilung gab im Berichtsjahre keine Veranlassung zu Spezialarbeiten; die neuen Erwerbungen wurden auf den Tag nachgeführt. — Dagegen erforderte die Neuaufstellung der Altertümer aus der Völkerwanderungszeit eine vollständige Umarbeitung des Standortkataloges. Man benutzte diesen Anlass, um diese ganze Sammlungsabteilung zu photographieren und dieses Photographienmaterial, versehen mit den nötigen Angaben über die Herkunft der Objekte, in Mappen so einzuordnen, wie die Gegenstände in der Sammlung selbst gruppiert sind. Das gleiche Verfahren soll später auch auf die beiden anderen Sammlungsabteilungen ausgedehnt werden, wodurch natürlich noch eine viel bessere Kontrolle möglich wird, als dies bei blossen Beschreibungen möglich ist. — Infolge dieser umfangreichen Arbeiten musste die Anfertigung weiterer Pfahlbaukarten suspendiert werden.

2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.* Wie wir schon S. 3 bemerkten, erlitten diese Arbeiten durch den Weggang des Herrn Dr. R. Wegeli eine längere Unterbrechung. Nachdem sich sein Nachfolger mit den Sammlungsbeständen vertraut gemacht hatte, beschränkte sich die Weiterführung der Inventare und des Standortkataloges auf die Eintragung der neuen Eingänge. Katalogisiert wurden insgesamt 592 Gegenstände.

Frl. Dr. E. Reinhart führte die Totalrevision des Doppels des Depotkataloges durch, bei welchem Anlass auch sämtliche Taxationen eingetragen wurden. Daneben besorgte sie, wie bisher, die Ordnung und Katalogisierung der Scheibenrissammlung, sowie die Einordnung der bis dahin in Korridor LII unter Glas und Rahmen ausgestellten Originalscheibenrisse, welche von diesem Orte weggenommen werden mussten, da Gefahr bestand, dass sie durch die beständige Einwirkung des Lichtes Schaden leiden könnten. Nebenbei wurde der Katalog der Glasgemäldephotographien fortgesetzt. Diese Arbeit bezog sich auf das neu hinzugekommene Material von Glasgemälden in den Kirchen des Kantons Bern und aus bernischem Privatbesitz. Schliesslich wurde mit der Neuordnung der zahlreichen photographischen Aufnahmen von Altertümern nach Kategorien begonnen, wobei in den meisten Fällen auch noch die notwendigen erklärenden Aufschriften beizufügen waren. In Verbindung mit dieser Arbeit konnte auch eine Kontrolle der photographischen Negative durchgeführt werden. — Welchen Gewinn aus diesem Material die Forschungen über schweizerische Kunst- und Kulturgeschichte ziehen können, wird sich erst einmal zeigen, wenn dasselbe, in seiner Gesamtheit geordnet und bestimmt, weiteren Kreisen zugänglich ist.